

Saale-Beitung.

Dreizehntzigster Jahrgang.

Anzeigen... werden die Spaltenpreise...

Nr. 280.

Halle a. S., Freitag, den 18. Juni.

1909.

Zwei Meineidsprozesse.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 18. Juni 1909.

In einer außerordentlichen Schwurgerichtsperiode, die im Anfang Juli in Berlin stattfindet, werden zwei Meineidsprozesse zur Verhandlung kommen...

Jetzt hat die wissenschaftliche Deputation für Medizinalewesen den Fürsten Eulenburg für verhandlungsfähig, wenn auch nur in beschränktem Maße, erklärt...

Deutsches Reich.

Sol- und Personalnachrichten.

München, 18. Juni. Der Kaiser wird in den Tagen zwischen dem 15. und 25. September zur Einweihung der neuen preussischen Gelandställe in München...

Fürst Bülow's Zukunftspläne.

Zu der innerpolitischen Lage, wie sie sich nach der vorgelegten Rede des Reichstanzlers kennzeichnet, schreibt man der „Saale-Zeitung“ von unterrichteter Seite:

Wenn verschiedene Kommentare zu der Rede des Fürsten Bülow sich dahin aussprechen, daß eine Klärung über die kommenden Ereignisse nach einer etwaigen Ablehnung der Erbanfallsteuer noch nicht erfolgt sei...

Kein Freund der Flottenpolitik.

Im neuesten Heft der „Zukunft“ steht Har den die Fortdauer des verstorbenen Geheimrats Holstein fort. Daß Holstein kein Freund der gegenwärtigen Flottenpolitik war, ist schon hier und da gesagt worden...

ist, wo wir majorisiert oder mindestens ins Unrecht gesetzt werden. — Daß auf härteren Küstenschutz mehr Wert gelegt werden muß, haben neuerdings auch sehr ernst zu nehmende Marinefachleute wie Vizeadmiral A. D. G. Walker in ausführlichen und gut begründeten Urteilen nachgewiesen.

Keine Revision im Harden-Moltke-Prozess.

Eine überraschende Mitteilung enthält die letzte Seite der neuesten Nummer der „Zukunft“. Harden hat seinen Antrag auf Revision des zuletzt gegen ihn ergangenen Urteils (600 Mark Geldstrafe) im Prozeß Moltke zurückgezogen...

„Seinei Hochwohlgeborenen Herrn Maximilian Harden. Eurer Hochwohlgeborenen teile ich, in Beantwortung Ihres Briefes vom einundzwanzigsten April, folgendes mit: Einnütliche von meinem Anwalt, Herrn Justizrat Dr. Sello, vor Gericht abgegebene Erklärungen entsprechen meinen Zustimmungen und dem von mir unterzeichneten Vergleich...

Dazu bemerkt Harden: „Diese Erklärung genügt mir. Um Ihren Wunsch zu erfüllen, habe ich am 16. Juni dem Zweiten Strafsenat des Reichsgerichts mitgeteilt, daß ich auf die Revision des Urteils vom 20. April verzichte.“

Die Kaiserbegegnung in den Schären.

Wie schon gemeldet, hatte sich der Zar gestern gleich nach dem Einlaufen der „Hohenzollern“ an Bord des deutschen Kaiserliches Schiffes begeben, um seinen hohen Gast willkommen zu heißen. Nach halbständigem Verweilen kehrte er auf seine Yacht „Standart“ zurück, um dort den Besuch Kaiser Wilhelms zu erwarten.

Frederikshavn, 17. Juni. Bei ihrer Ankunft auf der Standart-Reede passierten die „Hohenzollern“ die Begleitschiffe mit großer Sicherheit das gefährliche Fahrwasser. Als bald begab sich Zar Nikolaus unter dem Salut der deutschen Schiffe auf die „Hohenzollern“. Der Zar wurde vom Kaiser am Mastkorb empfangen. Die Begrüßung war sehr herzlich, die Wortsprache küßten sich und schüttelten sich kräftig die Hände.

Feuilleton.

Der Historiker des Preussentums.

(Zu J. G. Droysens 26. Todestage.)

Am 19. Juni sind 25 Jahre verfloßen, seit der Geschichtsschreiber der preussischen Politik, Johann Gustav Droysen, als Professor an der Berliner Universität gestorben ist. Aus einem für antike Kunst und Schönheit hervorragenden Philologen, aus dem genialen Biographen Alexander des Großen und Schilderer der bestmöglichen Zeit hatte er sich durch lebensgefährliche Anteilnahme an Deutschlands Schicksal und an dem Leben der Gegenwart durchgerungen zu einem Politiker, der in Preußens Größe das Glück des ganzen deutschen Vaterlandes sah und in seinen großen historischen Darstellungen Preußens Ruhm hell erstrahlen ließ.

„Jenen „altpreussischen Hauch“, der Droysens „Freiheitskriege“, seinen „Hort“, seine Schilderung des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen durchweht, hatte er schon von früh an verpircht. Sein Vater war Feldprediger im Kaiserlichen Korps gewesen und wurde dann Garnisonprediger in Treprow, wo Johann Gustav zur Welt kam. In einem Briefe an den Minister v. Schöen, der die Förderung des „preussischen Preussentums“ für einen nationalen Historiker gestellt hatte, spricht Droysen von diesen Jugendenerinnerungen:

„Vielleicht häßtet mir aus der pommerischen Heimat her ein Teil davon an; heute noch ist mir lebhaft in der Erinnerung, wie der alte Blücher, vor dem väterlichen Pfarrtore haltend, mich vor sich auf das Pferd hob, erinnerlich, wie er mit Speerhaften und Scharnhorst — im meine im Sommer 1811 — in des Vaters Studierstube empfangen wurde. Und noch heute denke ich mich zu eben diesem Vater.“

Während seiner Studienzeit, die er unter den ärmlichsten Verhältnissen verbringen mußte, traten diese tief im Herzen ruhenden Gefühle freilich ein wenig zurück. Er war 1826 nach Berlin gekommen, um Philologie zu studieren, und mußte sich mit Stundengeben mühsam durchbringen. Da war es für ihn denn ein Glück, daß er durch seinen Lehrer Boeck an die Familie Mendelssohn-Bartoldy empfohlen wurde, um dem nun ein halb Jahr jüngeren Felix Unterricht zu geben. Eine geistig hochstehende, von Bildung und Kultur verdeckte Atmosphäre umgab ihn in diesem Hause, in dem damals die Korporation des Berliner Geisteslebens verkehrte; ein Straß von Luxus und seinem Lebensgenuß fiel in sein enges, armes Studentenbüßchen; die Welt der Kunst und des Schönen wurde ihm aufgeschlossen.

Eine innige Freundschaft verband ihn mit Felix Mendelssohn bis zu des Komponisten Tode. Er führte den damals bereits durch seine Kompositionen Aufsehen erregenden Jüngling in die Herrlichkeiten des klassischen Altertums ein und ward von ihm dafür wieder in wechselseitigem Geben und Nehmen heimlich gemacht in der Kunst Sachs und Beethovenens. So wurde er früh zum Schriftsteller, der in Aufsätzen über die Oper und über das Proteitanische in Bach sein lebensfähigstes ästhetisches Gefühl offenbarte; ja er wurde im Verkehr mit dem Freunde zum Dichter, indem er seine Halbungen an die Kunst in rhythmisch freien Formen auszuüben ließ.

Droysen hat damals auch eine Reihe Vieder geschrieben, die in Mendelssohns Kompositionen weithin bekannt wurden; er nahm immer wieder den Plan an, für den Genossen eine Oper zu schreiben, wobei ihn besonders Herodots Märchenwelt lockte; eine Dichtung „A u a i l a“ entwarf er ebenfalls, um Mendelssohn zum Nachschaffen in Tönen anzuregen. Durch den Verkehr mit dem Schöpfer der „Vieder ohne Worte“ ist in Droysen auch der Gedanke zu seiner meisterhaften Aristophanes-Üebersetzung entstanden; er schuf für ihn eine Umgestaltung der „Vögel“, wobei er alle Anspielungen auf athenische Personen mit entsprechenden aus der Gegenwart vertauschte und auf nichts emfiger sah,

„als der Uebersetzung die künstlerisch schöne Form, die unendlich hohebelle Leichtigkeit und poetische Farbtheit des Originals zu erhalten.“

Als Droysen dann 1840 als Geschichtsprofessor nach Kiel berufen wurde, nahm er Bewegten Herzens, aber in freudiger Zuversicht von dem schönen Berliner Kreise und dem Freunde Abschied. „Wir ist zu mir, wie einer Dampfmaschine sein würde, wenn sie empfinden könnte, der man geraume Zeit nicht die rechte Heizung und gehörigen Raum zur Bewegung gestattet wollte, und endlich läßt man sie mit voller Kraft frei und wird nun leben, wie sie arbeitet. Ich werde aufpassen, und obgleich es nun 10 Jahre oder mehr sind, daß ich wie im Druck gewesen, ich fühle, daß mir die Kraft des Gedendruckes noch nicht erschläft ist.“

In Kiel, in den neuen aufgereizten Verhältnissen Schleswig-Holsteins, wurde er nun zum Kämpfer und zum Politiker, der nur noch mit wehmütiger Erinnerung der vergangenen schönen Zeiten künstlerischen Genießens gedachte: „Was waren das für schöne Nächte Sommernächte, wenn wir schwärmend und schwelgend heimgingen; wie groß und edel und feierlich lag dann das Leben vor uns, wie ungemessen und unergründlich fühlten wir unsere Kraft, unsere Gedanken! Man schrumpft allmählich zu irgend einem schlotterigen Amt oder Titel zusammen, und die Seele sitzt fest gekniffen in den ledernen Gewandheitsstücken.“

Seine geliebte Frau stand ihm; tief ergriffenerte ich des Freundes früher Tod: „So schwand mir, noch dem, was einem für das Leben: Freude und Labung bereitet, mehr und mehr, und am Ende muß man sich getrieben lassen, daß einem so und soviel Arbeitskraft übrig bleibt, aufzudehen sein, wenn nicht aus dies andrücklich wird. Ich empfinde doppelt, daß ich einsam bin.“ Aber er konnte nicht daran denken, sich in die Vergangenheit zu versenken und Mendelssohns Biographie zu schreiben, worum ihn dessen Frau bat; vor ihm lagen größere Aufgaben politischer und historischer Art. Er stand mitten drin in den Kämpfen um die deutschen Herzogtümer gegen das Dänentum; er wurde nun in tatkräftigem Ringen und harter Arbeit zum „Historiker des Preussentums“. C. K.

Die Zarenfamilie begrüßte den Kaiser, und die Mutter spielte die Klavier am Klavier. Godean fand auf dem „Standart“ Frühstüdtast Platz.

Der Kaiser war begleitet von dem Staatssekretär Freiherrn von Schoen, dem Botschafter Grafen von Rurals, Oberhofmarschall Grafen von Eulenburg, General-Oberst von Pleßing, den drei Kabinettschefs, den Kommandanten der deutschen Schiffe und dem übrigen Gefolge. Der Kaiser wurde auf dem „Standart“ begrüßt von dem Zaren Nikolaus, dem Zaren Alexander, Prokhorow und deren Gefolge, unter dem ihm Ministerpräsident Stolypin, Minister der Auswärtigen Iswolski und Marineminister Botwinnoff beifanden. Nach dem Frühstück verweilte der Kaiser bis 5 Uhr 30 Min. nach dem „Standart“ und nahm dort auch den Tee.

### Ueber das Reichstags der Begegnung

Können vorerst natürlich nur Vermutungen angestellt werden. Von den beiden Parteien, die über den Gegenstand der Verhandlungen berieten, verdient die folgende besondere Beachtung. Sie scheint von wirklich untergeordneter Seite zu kommen und hat viel Wahrscheinlichkeit für sich:

Petersburg, 18. Juni. Zur Kaiserentree verläuft aus autoritativer Quelle, daß der Hauptpunkt der Verhandlungen eine Verständigung zwischen Deutschland und Rußland über verbesserte Balkanfragen sei. Auch die Vorkonferenz soll erörtert werden. Der Zar wird dem Kaiser Wilhelm die Versicherung geben, daß die Spitze der Tripelentente sich niemals gegen Deutschland gerichtet habe. Die austro-russischen Differenzen werden nur indirekt berührt werden. — Staatssekretär v. Schoen hatte eine längere Konferenz mit dem russischen Ministerpräsidenten Stolypin und dem Minister des Äußeren Iswolski. Später wurde Stolypin von Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen.

### Ordensauszeichnungen

Sind von Seiten des Zaren bereits in beträchtlicher Anzahl an die Umgebung des Kaisers verteilt worden:

Reval, 17. Juni. Der Kaiser von Rußland hat den Grafen Eulenburg und den Generalobersten von Pleßing durch Ueberreichung des Ordens der Heiligen Anna ausgezeichnet und folgende Orden verliehen: die Brillanten zum St. Alexander-Newski-Orden dem Staatssekretär Pleßing, von Schoen und dem Generaladjutanten von Schöll, den St. Annen-Orden erster Klasse dem Chef des Marinekabinetts Vizeadmiral von Müller und dem Chef des Geheimen Zivilkabinetts von Valentini, den St. Stanislaus-Orden erster Klasse dem Vertreter des Chefs des Militärkabinetts General à la suite von Derzen.

### Ein Zwischenfall

der leicht hätte sehr ernste Folgen haben können, ist durch die Nervosität der russischen Botschaftiere herbeigeführt worden. In ihrer kühnen Furcht vor Attentaten ließen sie auf ein friedliches Handelsfest feuern. Der ganze Vorfall erinnert stark an die bekannte Schießerei von Hull, wo die russischen Führer in englischen Fischerbooten japanische Torpedos zu sehen glaubten:

Wien, 18. Juni. Als vorgestern Abend das mit Hof bedachte englische Handelsfest „Woodburn“ die hiesige Rebe verlassenen sollte, feuerten russische Wacheleute auf ein englischer Matrose wurde am Bein verwundet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

### \*

### Der Zar und Kaiser Franz Josef

solten, wie gestern schon verläutete, ebenfalls eine Begegnung denken. Die Gerichte hierüber erhalten sich und erfahren durch das folgende Telegramm ihre Bestätigung:

Wien, 18. Juni. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird die Meldung von einer im Sommer bevorstehenden Begegnung Kaiser Franz Josefs mit dem Zaren nicht in Uebereinstimmung mit dem Kaiserlichen Hofe angesehen. In Uebereinstimmung mit dem Kaiserlichen Hofe angesehen, als Ort sei auf Wunsch des Zaren Triest in Aussicht genommen.

### \*

### Der Zar und Präsident Falliers

werden, wie das folgende Telegramm berichtet, auf der Reede von Cherbourg zusammenzutreffen:

Cherbourg, 18. Juni. Die Begegnung zwischen dem Zaren und dem Präsidenten Falliers wird auf der Reede von Cherbourg an Bord des Kreuzers „Leon Gambetta“ stattfinden, der die Admiralflagge aufwehen wird. Im Anwesen finden keine Festlichkeiten statt, alle Feierlichkeiten erfolgen auf hoher See. Präsident Falliers nimmt an Bord des „Leon Gambetta“ Wohnung.

### Die Ausöhnung der Hohenzollern mit dem Hause Cumberland.

Die Ausöhnung wird aus folgenden Umständen hervorgehen: Zur Zeit des deutschen Kaiserpaarbesuches in Wien klatterten Gerüchte von Ausöhnungsverhandlungen zwischen den Hohenzollern und dem Welfenhaus in alle Welt hinaus. Durch eine als „verlässlich“ bezeichnete Persönlichkeit wurde allgemein bekannt, daß es der Kaiser Franz Josef selbst sei, der die Vermittlung herbeiführen wolle und der neben anderen — man nennt besonders den Schwiegerjohn des Herzogs von Cumberland, den Prinzen Max von Baden, — Versuche zur Besserung der Beziehungen beider Häuser eingeleitet habe. Ein bevorstehender Besuch des greisen Kaisers auf Schloß Cumberland in Gumbden bekräftigt die Annahme. Von Juch aus wird der Kaiser dem Herzog aufsuchen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß eine „Verständigung“ zustande kommen wird. Ins Gewicht für die Frage der Ausöhnung fällt auch die vorjährige Haltung, die die Mitglieder der Herzogsfamilie am letzten Familientage eingenommen haben, nicht minder der schon im Vorjahre durch König Edward angebotene Vermittlungsversuch. Das Verhalten Kaiser Wilhelms ist und bleibt natürlich bei alledem der den Ausöhnung gebende Faktor.

### Die Herrschaft Reisen

bei Biffa in der Provinz Polen im Werte von 12 Mill. Russl. Rubel, da der Pötelminister Herr Katten

Sulkowski, der letzte seines Geschlechts, im Alter von 65 Jahren am 15. Juni in Warschau verstorben ist, an den preussischen Fiskus. Die Witwe des Fürsten ist nicht erbberechtigt; seine beiden Söhne sind bereits, ohne Leibeserben zu hinterlassen, verstorben. Die zugehörigen Gerichte (Landgericht zu Wlka, Oberlandesgericht zu Posen und Kreisgericht) haben entschieden, daß nach den Verträgen über die Stellung von Polen der preussische Staat in alle Rechte der früheren polnischen Republik eingetreten ist, und daß als Nachfolger der polnischen Erbstatutionskommission, der nach der Urkunde über die 1783 erfolgte Stiftung des Fiskuskommissars die Herrschaft Reisen bei einem Erblichen des Geschlechts (Kaufmann) zufallen sollte, das preussische Kultusministerium ist.

### Schule.

L. C. Die hierfals „Schulgesetz“ gibt ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß die Seminarklassen viel zu viel lernen. Sie jammern in beweglichen Tönen:

Die Förderung von Wissenschaften auf künstliche Lehramtskandidaten- und Kandidatinnen! Bischof Vantrattus ist, hat in diesem Betreff das Wort „mörderisch“ gebraucht. So gar Chemie und Mathematik wird gelehrt. — Quousque tandem? und trotzdem wächst die Zahl der jugendlichen Verbrecher, die in unseren Schulen laßen, Jahr für Jahr!

Es scheint eigentlich nur noch die Behauptung, daß Chemie und Mathematik direkt die Ursache aller der schweren Verbrechen sind. In den Presterseminaren und Klöstern dürfte man sich von solch „mörderischen“ Wissenschaften allerdings viel weiter entfernt halten als in den verweltlichten Lehrerseminaren, die den Frommen ein Dorn im Auge sind!

### Allgemeine Mitteilungen.

Die letzten kommissarischen Beratungen über das neue preussische Wasserrecht zwischen den beteiligten preussischen Ressorts sind beendet worden. Ob das Gesetz nennbar völlig ausgearbeitet ist, erscheint noch fraglich.

Zur Verlegung des Inkrafttretens der hinterbliebenen Verordnungen ist eine Novelle zum Zolltarifgesetz vom Bundesrat fertig gestellt worden. Nach ihr soll der im § 15 des Zolltarifgesetzes vorgesehene Termin zur Durchführung der Hinterbliebenenverordnung vom 1. Januar 1910 um ein Jahr, also bis zum 1. Januar 1911, vertagt werden.

Sämtliche Landeshauptleute der preussischen Monarchie sind in Münster zu einer Konferenz unter dem Vorsitz des Landeshauptmannes der Provinz Westfalen Dr. von Diermann zusammengetreten. Die Beratungen gelaßen hauptsächlich der Fiskusreform und dem Ausbau des Reichsanwaltschafts.

Geheimer Justizrat Landgerichtsrat Dieck, der letzte Richter des Landgerichts 1 in Berlin, ist einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbenen hatte drei feldfähige mitgemacht und lag bei der Entlassung der Divisionsbrigaden des Militärbezirks 1. Klasse ab. Die Kampfeslust, die bei der ehe Auszeichnung erhielt, ist an einem der Berliner Denkmäler bargefallen.

Der Divisionsarzt Franz Sander in Karlsruhe ist zum Domherrn in Gießen ernannt worden.

Der wasserwirtschaftliche Verband hält seine Hauptversammlung in Hannover am 1. Juli ab.

### See- und Flotte.

Der Reichspostdampfer „Bürgermeister“ ist mit der von „Bussard“ und „Seeadler“ abgeleiteten Besatzung auf der Heimreise am 15. 6. in Bombaja eingetroffen und hat an demselben Tage die Rette nach Abo fortgesetzt. „Bürgermeister“ ist am 15. 6. in Gibraltargelangen und wird am 19. 6. nach Hamburg gehen. „Bremen“ ist am 15. 6. in St. Thomas eingetroffen und wird am 17. 6. nach Port of Spain in See gehen.

### 32. Deutscher Fleischer-Verbandstag.

(Nachr. verb.) S. u. H. Stuttgart, 17. Juni.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen des 32. Deutschen Fleischer-Verbands beschäftigte sich die Versammlung mit dem Thema: „Verkehr mit Wurst und Därmen.“ — Referent Häußermann (Stuttgart) behandelte die Frage: Was ist Wurst?

Der Redner erörterte die verschiedenen Auffassungen über diese Frage, die namentlich aus Anlaß der Untersuchungen von Nahrungsmittelmehlern neuerdings wieder aufgeworfen wurde. Die Wichtigkeit der Frage sei ohne Zweifel, denn es gebe kein zollfreies Land, in dem nicht Wurst fabriziert werde; in Deutschland sei die Wurst geradezu Nahrungsmittel geworden. Gute Wurst kann nur hergestellt werden, wenn man gutes Fleisch verwendet, das wiederum nur durch gute Fütterung zu erzielen sei. Viele Stallungen von Landwirten müßten aber als Brutstätten von Krankheiten bezeichnet werden. Die Frage, welche Zusätze zur Wurst erlaubt seien, sei noch ungeklärt. Der Vorstand des Fleischer-Verbands hat an die Generalversammlung der Deutschen Nahrungsmittelmehler in Heidelberg das Ansuchen gerichtet, die Generalversammlung möge sich dahin aussprechen, daß den Wurstfabrikanten etwas mehr Bewegungsfreiheit in der Verwendung von Zusätzen gestattet wird. Das das Ansuchen seinerzeit abgelehnt wurde, schloß der Redner eine Resolution vor, in der diese Ablehnung bedauert und der Vorstand beauftragt wird, dahin zu wirken, daß der Maß 7 des § 167 des Nahrungsmittelgesetzes befristet werde. — Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Godean referiert Schmidt (Hannover) über das Gesetz betr. die Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachtwild. Das Gesetz sei mit agrarischen Wasser gekauft und ein Produkt einseitiger agrarischer Interessenvertretung. Es lasse deutlich die Arbeit des grünen Altes erkennen. — Nach kurzer Debatte wird eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Der 32. Deutsche Fleischer-Verbandstag legt entschieden Protest ein gegen die einseitigen, agrarischen Interessen dienenden Preisfeststellungen zum Gesetz vom 8. Februar 1909, die Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachtwild betreffend. Er spricht sein lebhaftes Bedauern aus über die Nichtbeachtung von Sachverständigen aus dem Fleischerhandwerk und hofft, daß in der an den Reichstager und den Handelsminister eingereichten Eingabe ausgesprochenen Wünsche seitens der Königl. Staatsregierung Berücksichtigung finden werden. Andernfalls wird der Verband durch Einlegung besonderer Notizen gegen“

kommissionen durch Einführung des Schlachtwildhandels nach Lebendgewicht trotz der Ermögen des Schlachtwildhandels durch diese Notierung die Interessen des Gewerbes zu wahren suchen.“ — Kurz (Jagden) beantragt die Aufhebung der dort zurzeit keine Viehhändler herrschen. — Der Antrag wurde angenommen.

### Ausland.

### Der Hauptmann von Köpenik in Frankreich. Ausweisung aus Nancy.

Nachdem die deutschen Behörden dem Antrag, den der Schuster Koigt mit seiner „Berühmtheit“ durch öffentliches Auftreten trieb, endlich statt gegeben hatten, schickte der Herr von Köpenik den Stauß des unbedankbaren Vaterlandes von den Füssen und wandte sich weitrwärts. Aber auch die französische Regierung scheint für die Notwendigkeit von Koigt's öffentlichem Auftreten nicht das rechte Verständnis zu haben:

Nancy, 18. Juni. Der Schuster Koigt alias Hauptmann von Köpenik, traf in deutscher Offiziersuniform und Vätergymel hier ein, um sich für Geld sehen zu lassen. Die Behörden ließen ihn für einen aktiven Offizier, weshalb er verhaftet wurde. Als sich der wahre Tatbestand herausstellte, mußte er Zivilkleidung anlegen, worauf die Ausweisung erfolgte.

### Schwere Ausschreitungen in Triest.

In Triest veranfaßten italienische Iredentisten und Slowenen Demonstrationen, bei denen es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam, über die ein Telegramm wie folgt berichtet:

Triest, 17. Juni. Gestern Abend gegen neun Uhr kam es vor dem Karobind-Dom zu Zusammenstößen zwischen Italienern, Slowenen und der Sicherheitswache. Die Demonstranten trante die Parteien und räumte den Platz. Von einem Fenster des Vereinslokals der Mazzinier wurde ein Revolver in Uebereinstimmung mit dem Befehl verschleudert und nahm eine Durchsagung vor. Hierbei wurden verschiedene Massen getötet. Vierzig Mazzinier, darunter deren Führer, wurden verhaftet. Ingesamt wurden im Laufe des Abends 120 Verhaftungen vorgenommen. Gegen Mitternacht trat Ruhe ein.

### Die Streifbewegung in Frankreich.

Das Syndikat der französischen Eisenbahner veröffentlicht einen Aufruf an seine Vertreter zur Fortsetzung des bereits mehrere Wochen andauernden Ausstandes auf Korsika bis zum Neuesten. Dieser Aufruf wurde veranlaßt durch die Heranziehung von Truppen und Gendarmen zur Ueberwachung der Bahnhöfen, auf welchem der Verkehr durch die Gesellschaft aufrecht erhalten wird, nachdem es ihr gelungen ist, eine Anzahl Lokomotivführer auf dem Kontinent anzuwerben.

### Englischer Haschisch-Schmuggel in Kgypten.

Ein rätselhafter Schmuggelfall macht die Runde durch die ägyptische Presse. Im Jollant in Alexandria wurde eine Kiste beschlagnahmt, die den Vermerk trug „Juristische Bücherei“. Beim Öffnen fand man aber statt der Gesetzbücher tausend Kilogramm von sehr ungeschliffenen Haschisch. Nun ist in der ägyptischen Haschischsmuggel an der ägyptischen Küste an der Tagesordnung, so daß davon kein Aufhebens weiter zu machen wäre. Was aber diesen besonderen Fall bemerkenswert macht, ist die Art der Sendung: „An der Britischen Konsularbehörde des Kairo.“ Abwender war eine Firma in London. Das erste Mal war als Versuch die britische Militärbehörde angegangen. Trotz der damals sofort eingeleiteten „Untersuchung“ ist bisher noch kein Licht in die Sache gekommen, und ob dem neuesten Falle Licht werden wird, erscheint sehr zweifelhaft. Die untersuchenden Herren müßten sonderbar Engländer sein, wenn sie nicht auf bei dieser Gelegenheit die altbewährten englischen Grundgesetze angewandt hätten, an wozu, was Omer. Inzwischen kann man es an ägyptischen Nationalisten nicht verargen, daß sie die Sache in ihrem Sinne auslegen.

### Neue Schwierigkeiten in Persien.

Der Schah von Persien hat durch eine selbständig ohne Gegenseitigkeit eines Ministers erlassene Anordnung auf neue den Ministern der Nationalisten erregt. Ein Telegramm des „Tag“ meldet hierüber folgendes:

Teheran, 17. Juni. Heute ist ein vom Schah unterzeichnetes Reskript, betreffend die Gerichtsbarkeit, erschienen. Obgleich es vom Justizministerium ausgearbeitet worden ist, fehlt die Gegenzeichnung seitens des Ministers. Die Bevölkerung verlangt die Ausarbeitung und Unterzeichnung aller Gesetze durch das zukünftige Parlament. Sie spricht dem Schah die Berechtigung ab, selbständig neue Gesetze bis zum Beginn der Tagung des Parlaments herauszugeben.

### Die Restfrage.

Mit allgemeiner Spannung sieht man der Verhandlungen der türkischen Kammer entgegen, die sich mit der Interpellation über die Restfrage beschäftigen wird. Bekanntlich hat es den Anschein, als seien die Wächter sich nicht recht klar, wie sie sich verhalten sollen. Am wenigsten freundschaftlich gegen die Türkei zeigt sich England; wohl eine Revanche für das selbständige Handeln der Porte in den jüngsten Kriege. Folgende Meldungen liegen vor:

Paris, 18. Juni. Bezüglich der Restfrage ist, wie der „Reit Parisien“ meldet, ein Kollektivbeschluss der Schuttmächte über die Abberufung ihrer Truppen bis jetzt noch nicht erfolgt. Vor vierzehn Tagen hat der Konful den Befehl erhalten, für die Abreise des französischen Kontingents alles vorzubereiten. Inzwischen ist jedoch von der ottomanischen Regierung das Ersuchen ein, die Garnison auf Akret zu belassen.

Wie es heißt, will England die Insel ihrem Schicksal überlassen.

London, 18. Juni. „Wall Mall Gazette“ meldet, daß die Klärung Kretas innerhalb weniger Wochen erfolgen soll und die Verwaltung der türkischen Regierung überlassen wird.

# Provinzial-Nachrichten.

## Vom Bliz erschlagen.

**Zena, 17. Juni.** Als die Händlersgattin Anna Jag mit ihrem zweijährigen Söhnchen neulich während eines Gewitters auf dem Marktplatz von Damentisch stand, fuhr plötzlich ein Bliz herbei, der das Kind in ihren Armen tödete. Die Frau kam mit schweren Brandwunden davon.

## Wahl zum Stadtbaurat.

**Dresden, 17. Juni.** In der heute abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde Stadtbaurat Gled in Klauen i. L. mit 38 von 65 abgegebenen Stimmen zum Stadtbaurat an Stelle des verstorbenen Oberbauers Klette gewählt. Auf den Stadtbaurat Dr. Niebner-Dresden entfielen 23, auf Stadtbauratinspektor Geißler-Charlottenburg 2 Stimmen.

## Bestialischer Zufall.

**Dresden, 17. Juni.** Ein entsetzliches Verbrechen haben, der L. R. K. zufolge, die beiden Knechte Knosel und Stomfisch an der 50 Jahre alten Smotz als Dienstmädchen verübt. Ein Tagelöhner, der die Anzeige erstattete, war Zeuge dieser schrecklichen Tat. Die Knechte schleppten die Frau ins Gefängnis und verletzten ihr mehrere Stellen in den Unterleib. Dann schleppten sie die demüthete Frau an den Füßen auf eine Waidweide und verübten an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen. Die Angeklagten wurden, furchtbar zugerichtet, tot aufgefunden. Die beiden Knechte, deren Kleider mit Blut besudelt waren, wurden verhaftet.

**Genthin, 17. Juni.** (Eine Folge Zeppelins.) Polizeiverwaltung und Magistrat haben eine hier neueröffnete Straße, die die Königstraße in der Nähe der Wärmekabelfabrik mit der Parkstraße verbindet, „Zeppelinstraße“ benannt. Dieser Beschluss wurde dem Grafen sofort telegraphisch mit folgendem Telegramm mitgeteilt: „Erzelenz teilen wir ergebenst mit, daß wir heute mit Rücksicht auf die großartigen Erfolge Ihres Pfingstfluges eine neue Straße „Zeppelinstraße“ benannt haben. Wir bitten Ew. Erzelenz, hierzu hochgeneigte Genehmigung erteilen und bei Ihrem nächsten Fernruf nach Berlin, wenn möglich, unsere Stadt Genthin mit Ihrem Luftkrieger überfliegen zu wollen. Polizeiverwaltung und Magistrat.“ Hierauf ist vom Grafen Zeppelin bei der Stadtverwaltung ein Antwortschreiben folgenden Inhalts eingegangen: „Magistrat Genthin, Stuttgart, den 14. Juni, 8 Uhr 30 Min. Polizeiverwaltung und Magistrat danke ich verbindlichst für die mir durch die Benennung „Zeppelinstraße“, einer Straße Genthins, erwiesene Ehre und Freude. Gern werde ich meinen Flug über Genthin nehmen, wenn es Umstände zulassen. Graf Zeppelin!“

**Leimbach, 17. Juni.** (Verkömmerung.) Auf dem Freizeitleben wurde heute dem Häuer Burghardt aus Hehlitz durch einen zur Unzeit losgerathenen Schuß ein Bein vermerkt.

**Delitzsch, 17. Juni.** (Verlegung des Justizsystems.) Heute wollte Oberstaatsanwalt Herr v. Wittich und Gaffon aus Naumburg hier und behauptete das kgl. Amtsgericht. Seine Anwesenheit hängt zusammen mit Verhandlungen wegen Verlegung des Amtsgerichts in eigene Räume des Justizsystems. Wie man hört, ist dem Justizsystem das Schloßgrundstück, in dem sich zurzeit die Frauenstrafenanstalt befindet, vom Minister des Innern käuflich angekauft worden. Sollte das Amtsgericht ins Schloß verlegt werden, dann würden dort die Strafanstalt verlieren.

**Calbe a. S., 17. Juni.** (Von Mittagstische fort verhaftet.) wurde der Bureauangestellte T. der Grube „Affen“. Er soll sich vor einiger Zeit an der 13jährigen Tochter des Kantinenwirts der Grube veranlassen haben. Das Kind hatte das Gesichtchen verheimlicht. Erst beim Kratze in einem Krankenhanse, wo sich die Kleine jetzt befindet, hat sie von dem Vorfalle Mitteilung gemacht.

**(Ausbildung, 17. Juni.)** (Obligatorischer Haushaltungsunterricht.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig die Einführung des obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterrichts in der Volksschule.

**Hildburghausen, 17. Juni.** (Schwindelhafter Kolporteur.) Der Kod zum Gärtner gemacht hatte ein Verlag in Stuttgart, indem er zum Vertrieb seiner christlichen Zeitschriften einen Schwindler anstellte. Dieser führte sein Weg auch nach hier, wo er eine hohe Maie kennen und lieben lernte, die er dazu bestimmte, ihre Erparnisse im Betrage von 600 Mark ihm auszuliefern, nachdem er ihr die Ehe verlobt hatte. Die Polizei stellte aber Nachforschungen an und ermittelte gar bald, daß der gute Mann bereits verheiratet und Vater von drei Kindern ist. Darauf wurde der so wenig christliche Heiltschwindler verhaftet, bevor er die Stadt verlassen konnte, um wo anders ähnliche Schwindeltouren zu geben.

**(1) Seiflingen, 17. Juni.** (Hagelfeier.) Hier wurde wieder in stiller, stiller überkommener Weise der Tag gefeiert, der vor nunmehr 70 Jahren ein Schrednis sondergleichen für unseren Ort brachte. Die Gloden luden zur Unacht und ihnen wurde gefolgt fast mehr als an Sonntagen. Trotz reichlicher Arbeit erblickte man auf der Feldmark weder Huhn noch Pfing. Es war die Erinnerung an das schreckliche Hagelmeter vor 70 Jahren, als alle Feldfrucht verfliegen war und die Bewohner des Dorfes an seinen Untergang glaubten. Keine Ferkelscheibe und kein Dachziegel war an jenem schrecklichen Tage ganz geblieben.

**Coburg, 17. Juni.** (Ein „verrücktes Haus“ hat nun auch unsere Stadt. Das in der Herfstraße gelegene, dem Magistrat gehörige ehemalige königliche Haus, ist etwa 30 Meter weit im rechten Winkel verfallen worden. Vier Mann führten im rechten Winkel Transport in etwa acht Tagen aus. Die Hauptmerkmale lag im Dach des Gebäudes. Besonders erschwerend fiel auch ins Gewicht, daß es zu transportierende Gebäude in drei verschiedenen Bauabschnitten erbaut worden war und deshalb kein einheitliches Ganzes bildete.

## Gerichtsverhandlungen.

### Der Mord in der Hirschapotheke.

S. u. H. Magdeburg, den 17. Juni.  
Der Einbruchdiebstahl in der Hirschapotheke am Breitenweg, bei dem der Apotheker Wilhelm Rathge so schwer verletzt wurde, daß er nach einem Tage verstarb, hat mit der Verurteilung des bei dem Verbrechen beteiligten Arztekriten Ritter aus Berlin eine teilweise Milderung gefunden. Rathge hatte am 28. Oktober v. J. nachmittags sich in sein Kontor begeben wollen und sah schon von der Treppe aus, daß die Kontortür offen stand. Am Schreibtisch machten sich zwei Männer zu schaffen. Er hielt den einen fest und löste um Hilfe. Der Ergreifene mußte aber auf Rathge einen Schuß ab, so daß dieser ihn loslassen mußte und flüchtete, ebenso wie der zweite Eindringler. Dieser wurde aber von Passanten ergriffen, trotzdem er versuchte sich bei der Verfolger mit einem Revolver vom Leibe zu halten. Es war Ritter, der sich nunmehr wegen verübten schweren Diebstahls vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten hatte. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß er bisher unbestraft sei. Zunächst betrieb er das Gewerbe eines Privatdetektivs und legte sich dann auf den Handel mit Wandbildern und Parliemaren. In Berlin lernte er den Kaufmann R. Nitelius aus Offenbach kennen, der sich als Kunstmaler ausgab. Dieser Nitelius hat den tödlichen Schuß auf Rathge abgegeben; er ist bisher noch nicht ergriffen worden. Ritter behauptet, daß Nitelius ihn überredet habe, an dem Einbruchsvorfall in der Hirschapotheke teilzunehmen. Er habe aus Not sich bereitwillig lassen. Bei der Vernehmung des Angeklagten wurden bei diesem ein Revolver, eine Blendlaterne, eine Anzahl Dietriche und eine Wreschlinge gefunden. Der Staatsanwalt betonte, daß der Angeklagte keine Milderung verdiene und beantragte gegen ihn 6 Jahre und einen Monat Zuchthaus. Das Urteil des Gerichts lautete auf drei Jahre 3 Zuchthaus und 5 Jahre Sperre mit 1000 M. Aufgestrichelt der Stellung unter Polizeiaufsicht.

## Sportnachrichten.

### Das Ende der Prinz-Heinrich-Fahrt.

Kommerzienrat Opel Sieger.  
Nach 1800 Kilometer langer Fahrt von der Mark durch Schlesien, durch Galizien und die ungarischen Berge, von der Donau bis zur Jar haben die Prinz-Heinrich-Fahrer ihr Ziel in München erreicht.

Die Geschwindigkeitsprüfung im Forstenerieder Park bildete einen wunderbaren Anblick für die vorzüglich organisierte und prächtig verlaufene Veranstaltung. Kurz vor 1 Uhr erschien als erster Wagen auf der Straße Prinz Heinrich von Preußen mit dem ihm beigegebenen Generaladjutanten Freiherrn v. Koenig und Kapitänleutnant v. Ubedom. Sein Wagen machte die 5,5 Kilometer lange Strecke in der ausgezeichneten Zeit von 3 Minuten 35,5 Sekunden. Die nächsten Wagen gehörten wieder der Oberleitung an, dann erschien als erster von den konkurrierenden Fahrern, jedoch auch schon außer Gefecht gesetzt, Konrad Fritsch mit seinem Fiatwagen 601, und dann erst begann der eigentliche Wettkampf, indem Graf Wauffy die Ziellinie passierte. Wagen auf Wagen rollte in kurzen Abständen heran.

Nach Verabgung der Geschwindigkeitsprüfung begaben sich sämtliche Wagen zunächst nach der Arena im Festungspark, wo das Publikum sie mit größtem Interesse bestaunte. Diejenigen, die für einen Preis in Betracht kommen, bleiben unter Verhüllung für die übrigen war die Fahrt beendet, die sie durften in ihre Quartiere fahren, wobei es an herzlichsten Worten der Münchener Bevölkerung nicht fehlte.

Es war vorauszusetzen, daß der Wagen Wilhelm Opels (Nr. 710), wenn nichts Besseres kam, der Sieger sein würde, und so ist es auch geblieben. Wilhelm Opel ist seit dem vorigen Jahre hiesiger Kommerzienrat und steht im 33. Lebensjahre. Er ist Mitinhaber der Automobilwerke Adam Opel in Rüsselsheim bei Frankfurt und spielt ebenso wie seine beiden Brüder im sportlichen Leben Deutschlands eine hervorragende Rolle. Als Automobilist hat sich Wilhelm Opel bisher verhältnismäßig nur wenig hervorgetan. Er besaß im Jahre 1907 die dritte Perlemore-Tour, in der er den ersten Platz belegte, ohne einen Preis zu erhalten. Im vorigen Jahre hat er bei dem Antritt für die Prinz-Heinrich-Tour auf der Badarag-Rennstrecke einen schönen Sturz und ging ohne Mut und infolge dessen auch ohne Erfolg in die Konkurrenz. Erst in diesem Jahre gelang ihm der große Wurf.

**Resultat der Prinz-Heinrich-Fahrt.**  
Die Reihenfolge der Preisträger in der Prinz-Heinrich-Fahrt ist folgende: Kommerzienrat Opel 710, Wauffy 677, Maulon 632, Forstheimer 702, Sachs 711, Doktor Opel 633, Rölouart 680.

Jesurun 627, Bohmer 660, Heine 660, Erle (Schlitz) 701, Wolf 708. Unter den Preisträgern befinden sich 6 Opel, 3 Wauffy, 1 Mercedes, 1 Opel, 1 Laurin und Klement. Folgende Wagen werden unter Verhüllung genommen, kommen also für die Preisverteilung in Betracht: 614 Hiltner, 627 Jesurun, 629 Sündpattner, 630 Bohmer, 632 Maulon, 633 Doktor Opel, 636 Heine, 648 Sachs, 650 Heine, 651 Sebaste, 677 Wauffy, 680 Rölouart, 687 Paul, 689 Wambach, 695 Richard Benz, 701 Erle (Schlitz), 702 Forstheimer, 708 Dr. Groß, 709 Kitzthaler, 710 Wilhelm Opel.

Der abholte Schnellste im Forstenerieder Parkrennen ist Fritz Wauffy auf seinem Opel-Wagen gewesen. Er legte die 5,5 Km. lange Rennstrecke im 120 Kilometertempo in 2 Min. 46,4 Sek. zurück. Der schnellste Gegner von Wauffy war Opel mit 67,7 Sek. Er hatte aber das Mißgeschick, daß er nur mit drei Zollradern fahren konnte, da sich mitten im Rennen die beiden Schrauben im Schwimmer gelodert hatten.

## Radfahren.

Die Preis von Steinhilbermann F. Beyrenbel am letzten Sonntag in einem 50-Km-Rennen vor Rosenfelder auf Brennabor; Tommy Ball wurde auf bestem Pferde. Dritter war Metzsch und Bangs. Bruno Wegener und O. Peter waren Erster bezw. Zweiter im Hauptfahren, während Lehman-Wegener als erstes und Hiltfong-Conrad als zweites Paar aus dem Landrennen hervorgegangen. Alle genannten Fahrer betreten ihre Rennen auf Brennabor.

## Schießsport.

**Chenepresse deutscher Fürsten für das 16. Deutsche Bundesfesten in Hamburg.** Das große Interesse, das die deutschen Fürsten und auch außerdeutsche Staatsoberhäupter und Regierungen für das 16. Deutsche Bundesfesten in Hamburg setzen, dokumentiert sich in der großen Zahl der für die Sieger im Schießkampf gelieferten Chenepresse. Wie wir bereits medelten, haben Kaiser Wilhelm II., Kaiser Franz Joseph und die Senatoren von Hamburg und Kaiserlich preussische Chenepresse gestiftet. Weitere Ehrengaben sind von folgenden deutschen Fürstlichkeiten bereits eingegangen oder angemeldet worden: König von Württemberg, Prinzregent Luitpold von Bayern, Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Großherzog Frederik II. von Baden, Herzog-Regent Johann Albrecht von Braunschweig, Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha. — Ferner hat die argentinische Regierung einen wertvollen Schießpreis für den Internationalen Gewehr-, Pistolen- und Revolver-Match gestiftet und zahlreiche Korporationen, Institute, Vereine und Gesellschaften stifteten wertvolle Schießpreise. Da die Stiftung weiterer Schießpreise noch in Aussicht steht, wird der 16. Deutsche Bundesfesten in Hamburg ein glänzendes Bild deutschen Kunstschaffens wie deutscher Opfertätigkeit aufweisen.

## Friedenspost.

**Rennen zu Berlin-Karlshorst am 17. Juni.** Karlsruher Rennen. Garantierte Preise 2000 Mt. Für Dreifährige. Ditt. 3200 Meter. Herrn G. und W. Hiltfong br. S. Leipzig (Nacht) 1, Oberstl. Herr v. Reichenstein br. S. Hauto (Gerke) 2, Herr G. v. Radlers br. N. Janbunter II (Dittmar) 3. Tot: Sieg 26 : 10, Platz 15, 14, 22 : 10. — Preis von Herzbein. Ehrenpreis dem folgenden Reiter und garantierter 2800 Mt. Jagdrennen. Handicap, Offizierrennen. Ditt. 3200 Mt. St. Herrn v. Wangenheim br. W. M. Girdle, 5. (Bel.), 1. Ritter. B. v. Gopfers J.-W. Fichting Pat. a. (Graf Sald), 2. Major Schmidt br. W. Ruffel Sage, a. (St. Raenen), 3. Tot: Sieg 230 : 10, Pl. 50, 44, 21 : 10. — Berliner Jagdrennen. Garantierte Preise 8000 Mt. Ditt. 6000 Meter. Herrn J. v. Schmidt-Pauls br. W. Laurin, a. (Baltan), 1. Herrn J. v. Schmidt-Pauls J.-W. Müller, a. (Wesbaupt), 2. Herrn J. v. Ploos br. St. Hrognia, 5. (Gerke), 3. Tot: Sieg 12 : 10, Platz 27, 16, 10. — Preis von Herzbein. Ehrenpreis dem folgenden Reiter und garantierter 4500 Mt. Herren-Rennen. Ditt. 4000 Meter. Herrn J. v. Tepper-Babus br. H. Caselle, 5. (St. Raenen), 1. Herrn J. v. Glagous br. S. Borwin, a. (St. Hooberg), 2. Ritter. v. d. Knebelde J.-St. Amette, a. (St. Seidlich), 3. Tot: Sieg 12 : 10, Platz 12, 23 : 10. — Aurora-Jagd-Rennen. Garantierte Preise 3000 Mt. Für Dreifährige. Ditt. 3000 Meter. Herrn G. v. Buddenbrods br. St. Matuhle (Gäbide) 1, Graf F. Hendels J.-St. Regalia (Mertens) 2, Oberstl. Herr v. Reichenstein br. S. Long Tom 3. Tot: Sieg 15 : 10. — Preis von Wilmersdorf. Ehrenpreis dem folgenden Reiter und garantierter 3000 Mt. Jagdrennen. Herrenrennen. Ditt. 4000 Meter. Herrn J. v. Dohls br. St. Dohls (2000 Mt., St. Seidlich) 1, Herrn J. v. Reipers J.-St. Montalis (Graf Sald) 2. Tot: Sieg 40 : 10, Platz 19, 48 : 10. — Ein der Reinen. Union-Klub-Preis 3000 Mt. und garantierter 1000 Mt. Für Dreifährige. Ditt. 1200 Meter. Graf Hermsersbr. J.-St. Mogul (Clemenson) 1, Herrn M. Romanus br. St. See (Hullod) 2, Graf Seidlich-Sandreas br. S. Graphit (Warne) 3. Tot: Sieg 17 : 10, Platz 12, 14 : 10.

## Wetter-Nachrichten.

- 19. Juni: Mäßig warm, Gewitterluft, bewölkt, Regenfälle.
- 20. Juni: Mäßig warm, Gewitterluft, Regenfälle.
- 21. Juni: Mäßig, vielfach Regenfälle, windig, teils wolbig.
- 22. Juni: Mäßig kühl, wolbig, gewitterhaft, Regenfälle.
- 23. Juni: Wenig verändert, vielfach bewölkt, windig.

Leitung: Wilhelm Georg.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Erwin Alexander-Roh; für den Inseratenteil: I. B. Hermann Weidbaum; Druck und Verlag von Otto Hendel; sämtlich in Halle a. S.  
Diese Nummer umfasst 10 Seiten.

**Sorgsame Mütter** nehmen für die tägliche Körperpflege ihrer lieben Kleinen nur die besten Mittel an. Die sorgsam hergestellten, in der Natur reifen, milden und kostengünstigen Eigenschaften von Kerolan für die gereifte Haut allenfalls den wünschenden empfehlen.

# Bastseide Foulards

Pack- und Meter-Ware, in neuen Farben und modernen Musterstellungen

# Runo Freytag

Halle S., Leipzigerstrasse 100.

